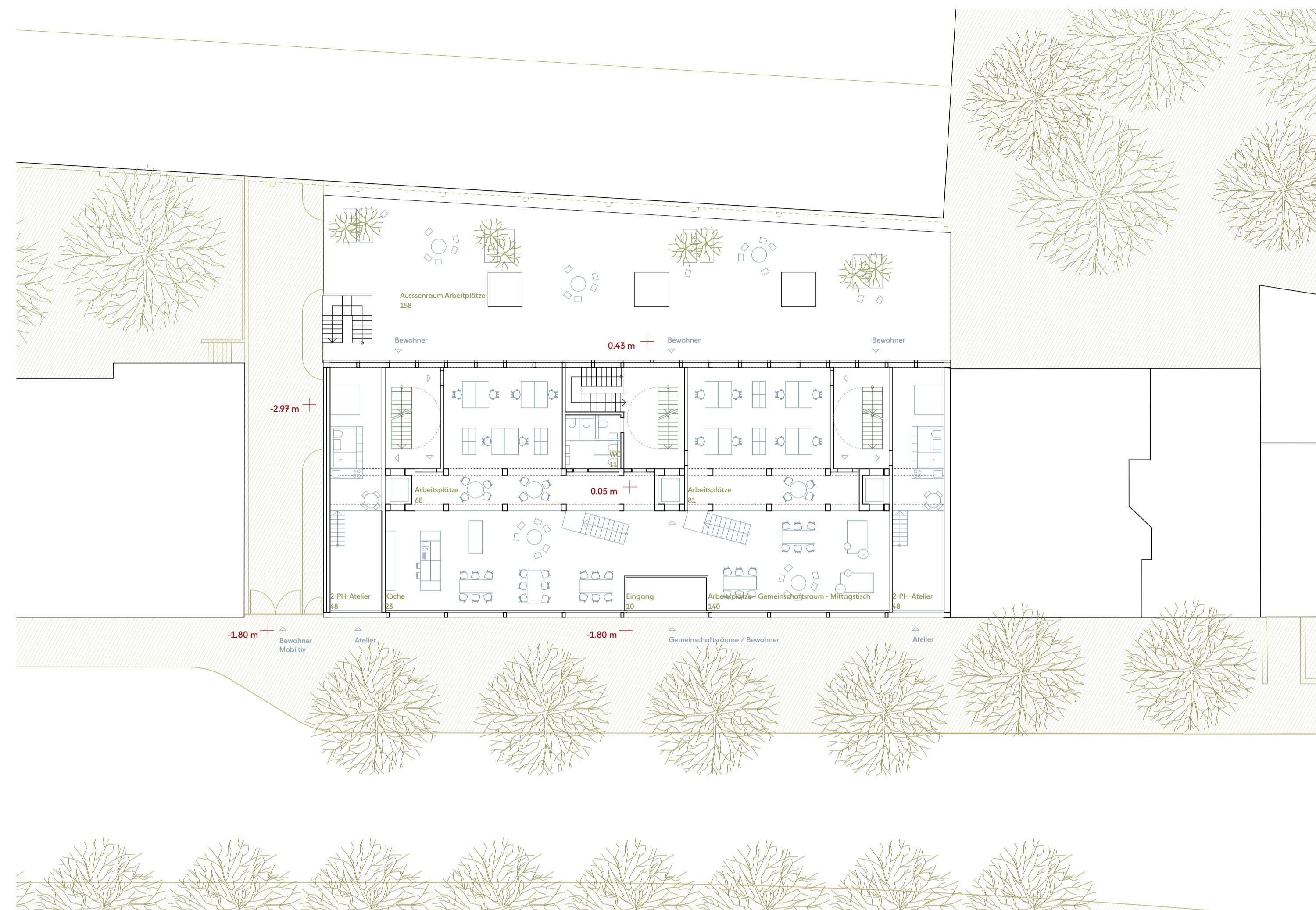
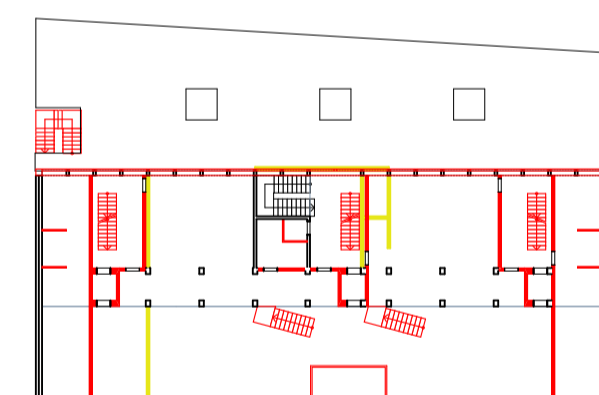




Situation, M 1 : 500



Erdgeschoss, M 1 : 200



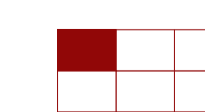
Abbruch - Neu

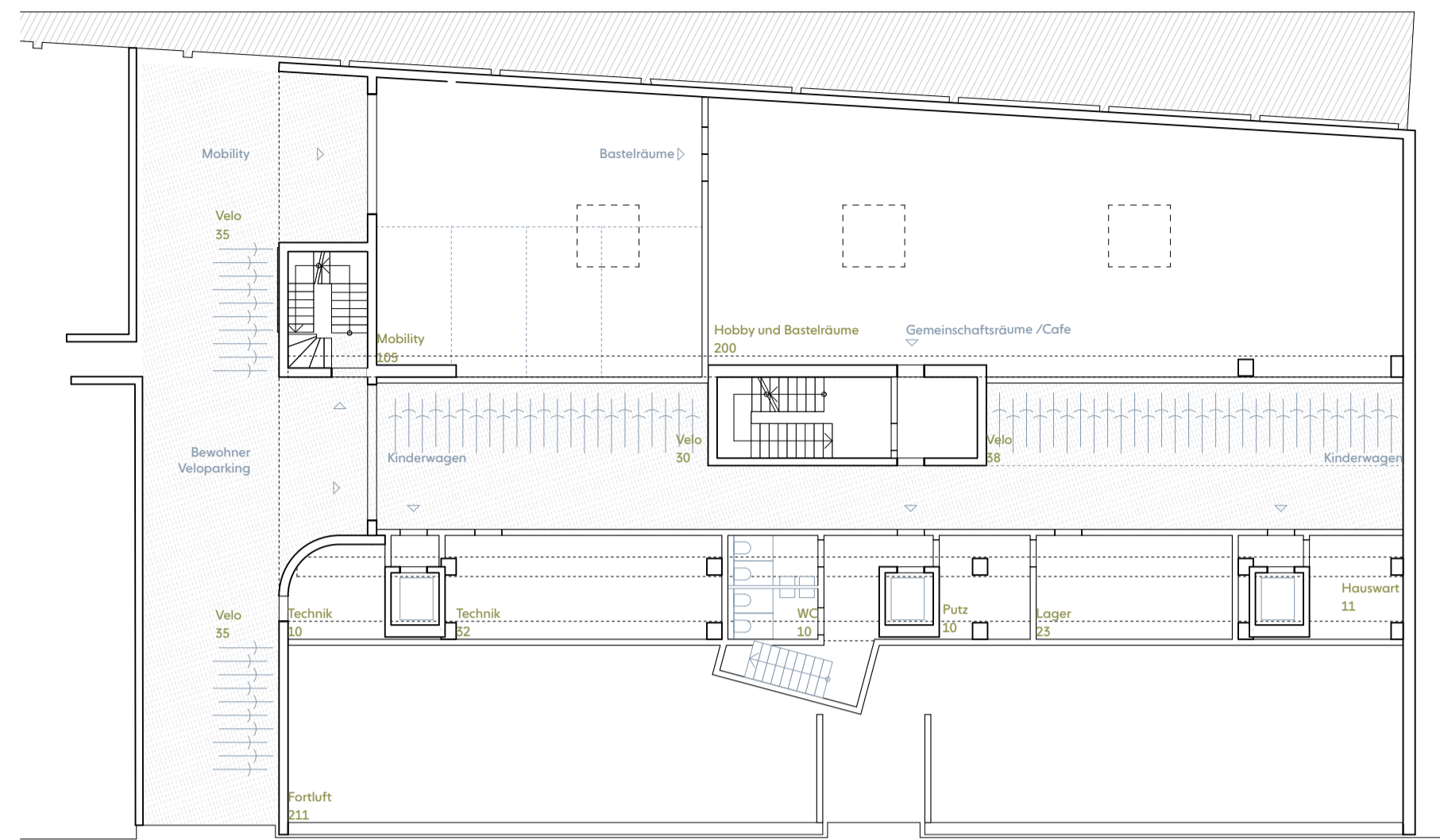
PIONIER UND QUARTIER

Der Standort Hochbergerstrasse zeichnet sich durch die unterschiedlichen Bezüge, zum einen zum alten, kleinmasstäblichen Dorfkern Kleinhüningen und zum anderen zum für Basel sehr grossmasstäblichen Container-Hafenareal aus. In Zukunft wird hier der grosse Masstab angestrebt werden und mit der Neuentwicklung am Westquai eine grosszügige Entwicklung am Rhein entstehen. Das Projekt Hochbergerstrasse ist in diesem Sinne ein Pionier dieser neuen Entwicklung und strahlt dies aus. Es ist somit wichtig, als einer der ersten Bausteine vor Ort eine Öffentlichkeit zu repräsentieren. Die gemeinschaftlichen Nutzungen des Projekts, der Mittagstisch, die Arbeitsräume, die Hobbyräume, können als erste Vorläufer identitätsstiftend für diese neue Planung sein. Wichtiger Beitrag hierfür ist die über die gesamte Südfassade abgesenkte Geschossdecke. Durch die neu ebenerdige Anbindung des Gebäudes ermöglichen grosszügige Fenster Blicke ins Innere, zu einem in seiner Dimension und Raumhöhe adäquaten Raum für die öffentliche Nutzung. Die Arbeitsräume in der "zweiten Reihe" docken an diesen an und haben ebenso einen Bezug zur Strasse. Auch die städtische Fassade, das neue Kleid, ohne private Balkone, zeigt sich öffentlich und nicht als reines Wohngebäude.

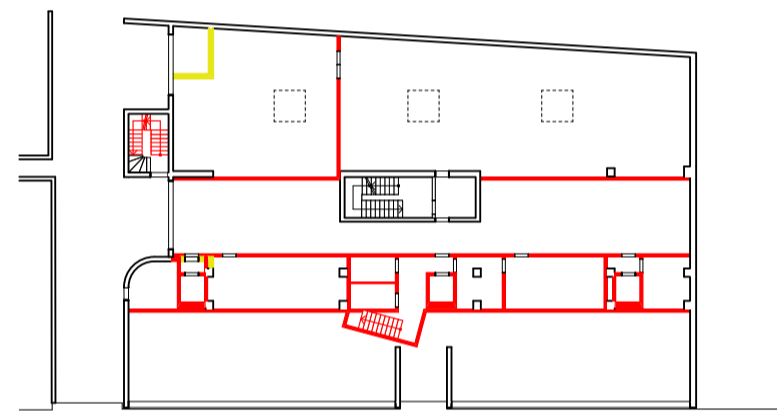
INDIVIDUUM UND GEMEINSCHAFT

Je minimaler die Ausstattung und Dimension der privaten Räume, desto grosszügiger und von hoher Aufenthaltsqualität sollen die geteilten Räume sein. Wie in einem Hotel bietet die Halle, der Gemeinschaftsraum, durch den auch alle Nutzungen und Wohnungen erschlossen werden können, eine gegenüber den Wohnungen als intimer Rückzugsort, möglichst gegensätzliche Raumqualität. Ebenso wie die partizipativ genutzte Dachterrasse mit den Waschküchen, von der man im Wind- und Sonnenschatten einen Sicht bis an den Rhein hat. Die Wohnungen sind trotz der minimalen Wohnfläche von Fassade zu Fassade gespannt, Nord- und Südlicht sind erlebbar, Durchlüften ist möglich. Durch Platzieren von leichten Möbel-Wänden werden die Bereiche für Schlafen, Essen, Kochen, Bad, Wohnen definiert, ohne sie zu trennen und unnötige Erschliessungsfläche entstehen zu lassen. Zusätzlich zum Wohnungsmix von 1-3 Personen Wohnungen, wird an jedem Treppenhaus ein Zimmer Plus angeboten. Dieses kann sowohl für Gäste oder zur kurzfristigen oder vorübergehenden Erweiterung des einzelnen Wohnraumes genutzt werden. Die einfache Materialisierung des Umbaus soll den Bestand sichtbar lassen, alle neuen Bestandteile sind in ihrer Farbe oder Materialität (alle neuen Wände, bis auf die aussteifenden Lifte, sind hölzern) erkennbar.

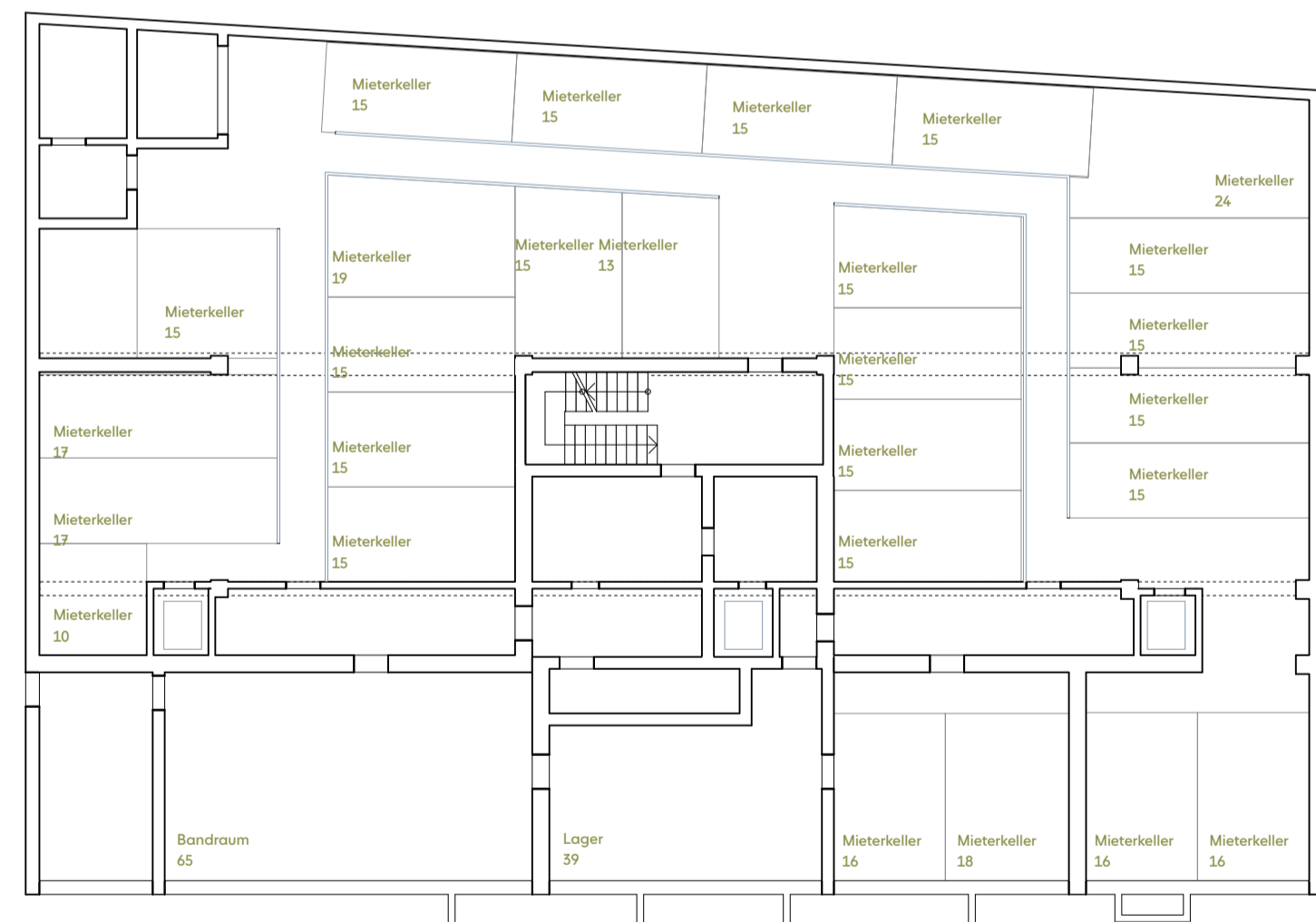




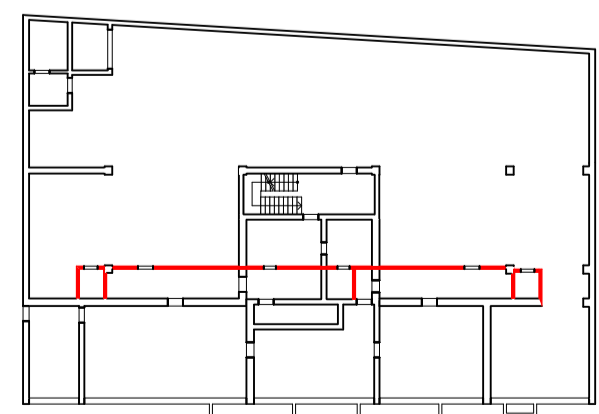
1. Untergeschoss, M 1 : 200



Abbruch - Neu



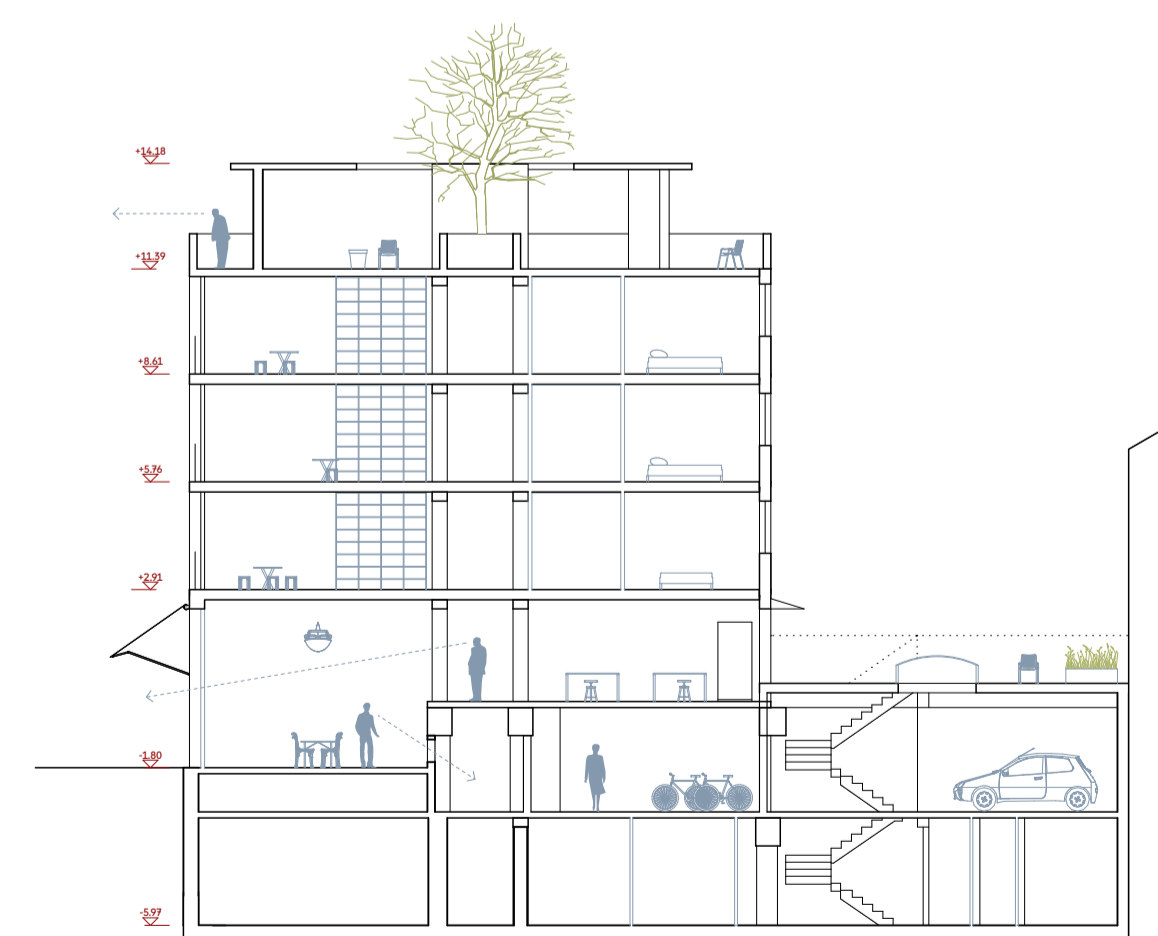
2. Untergeschoss, M 1 : 200



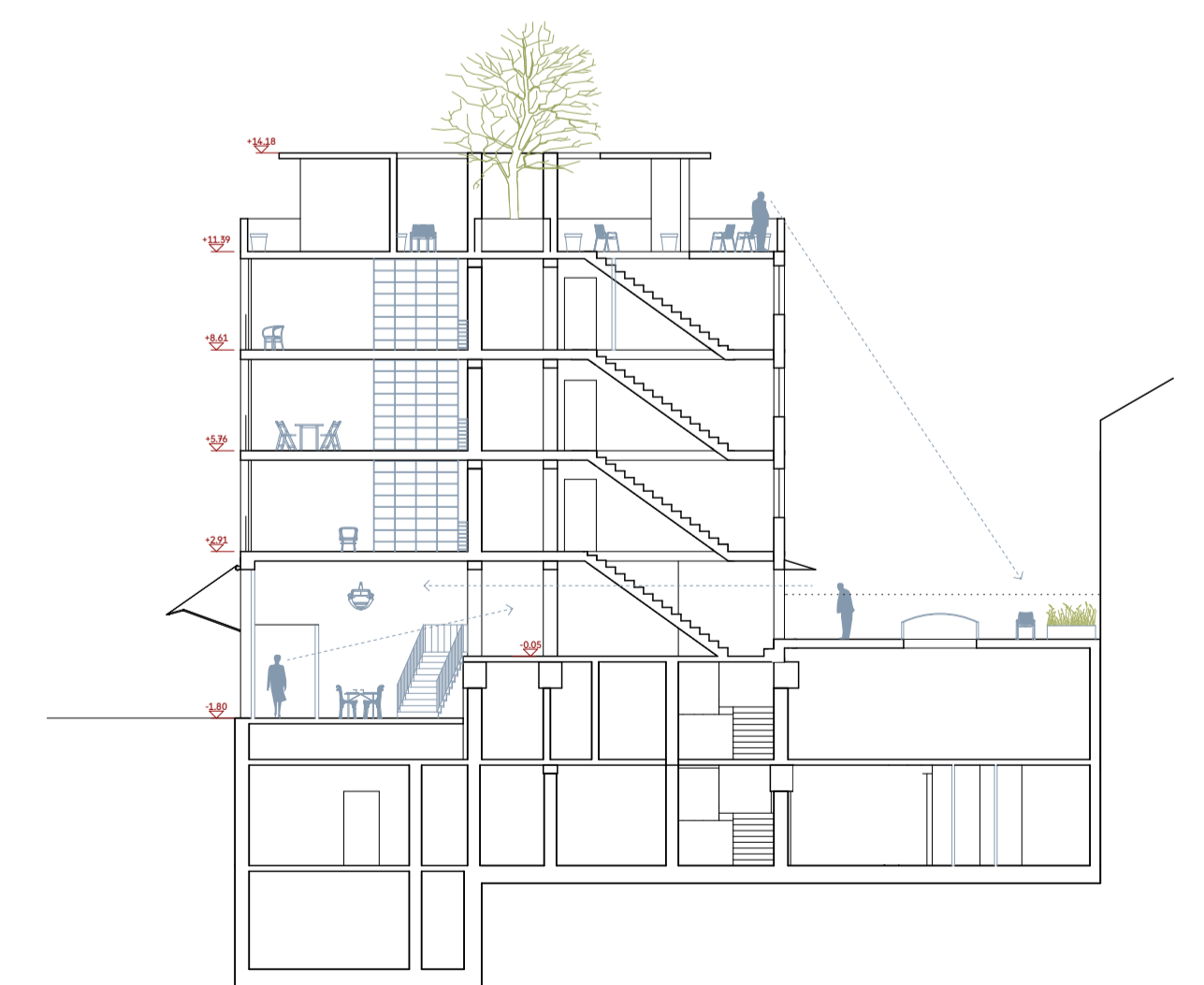
Abbruch - Neu



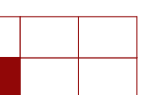
DIE ÖFFNUNG ZUR STRASSE - EIN PIONIER IM HAFEN

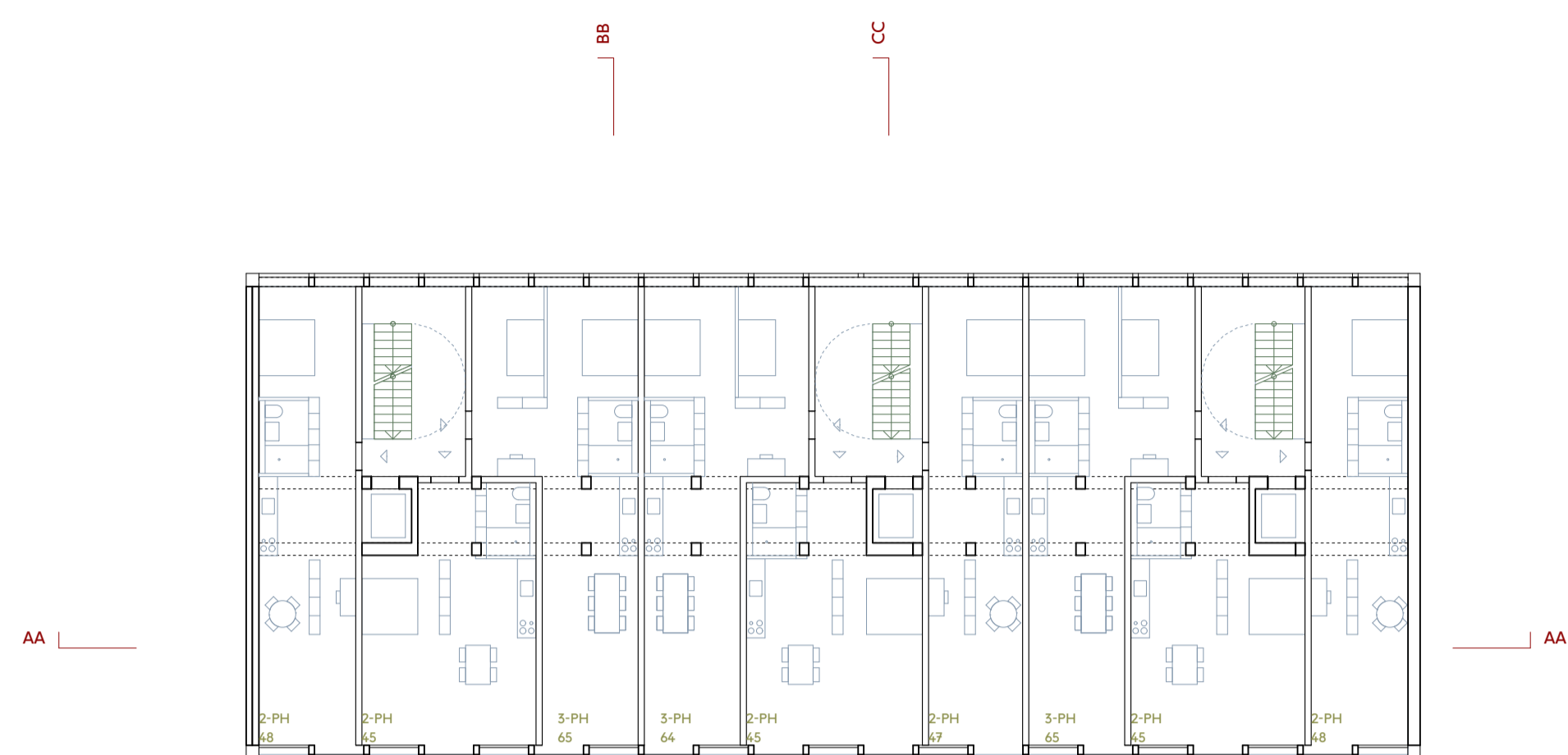


Schnitt, M 1 : 200

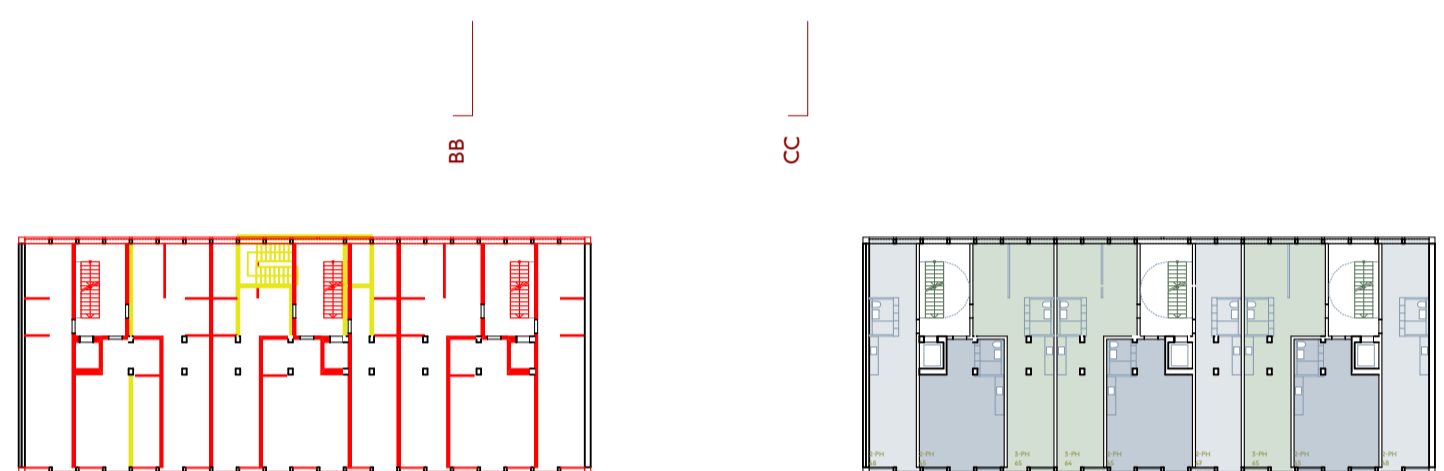


Schnitt, M 1 : 200



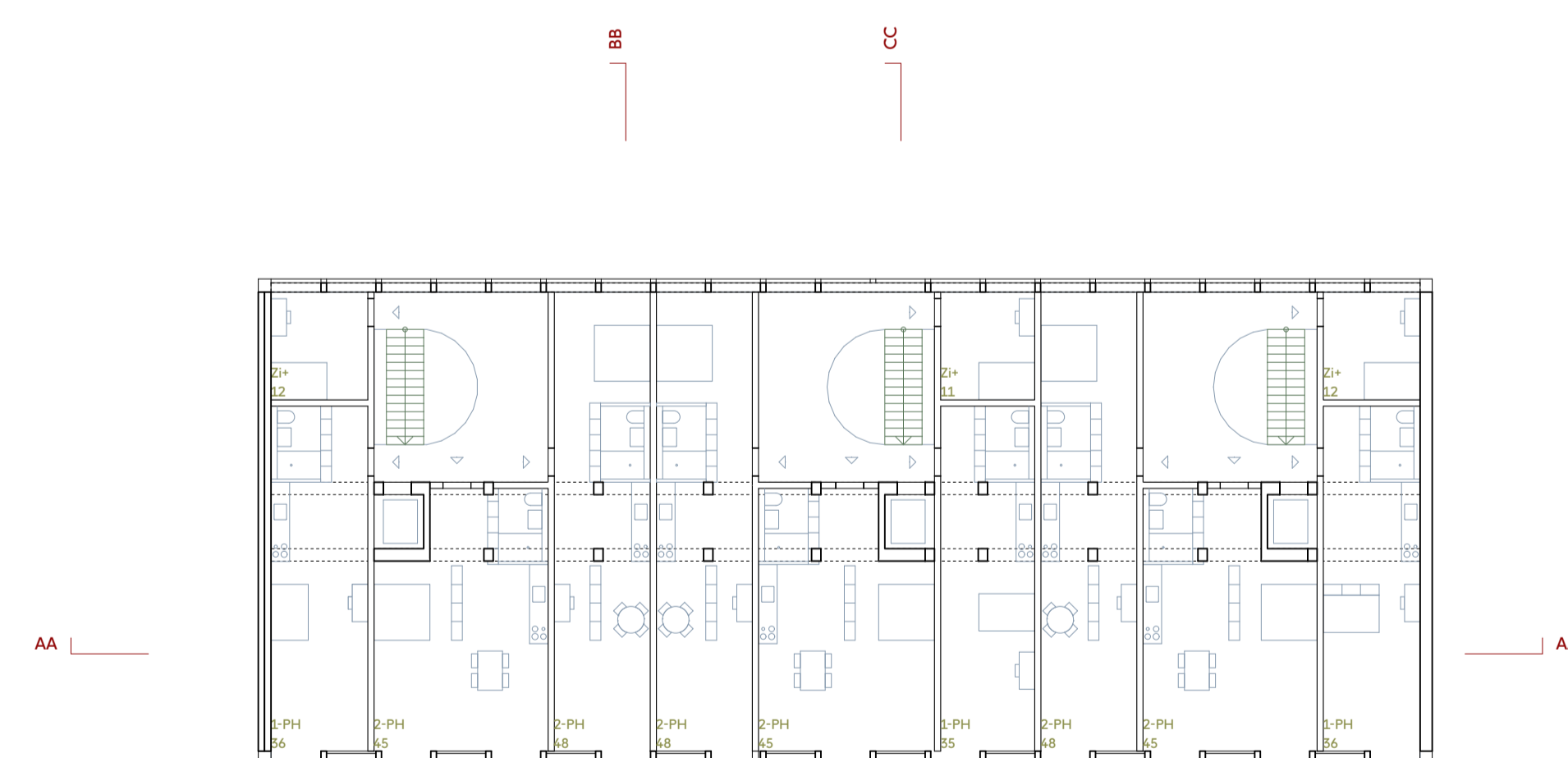


2. Obergeschoss, M 1 : 200

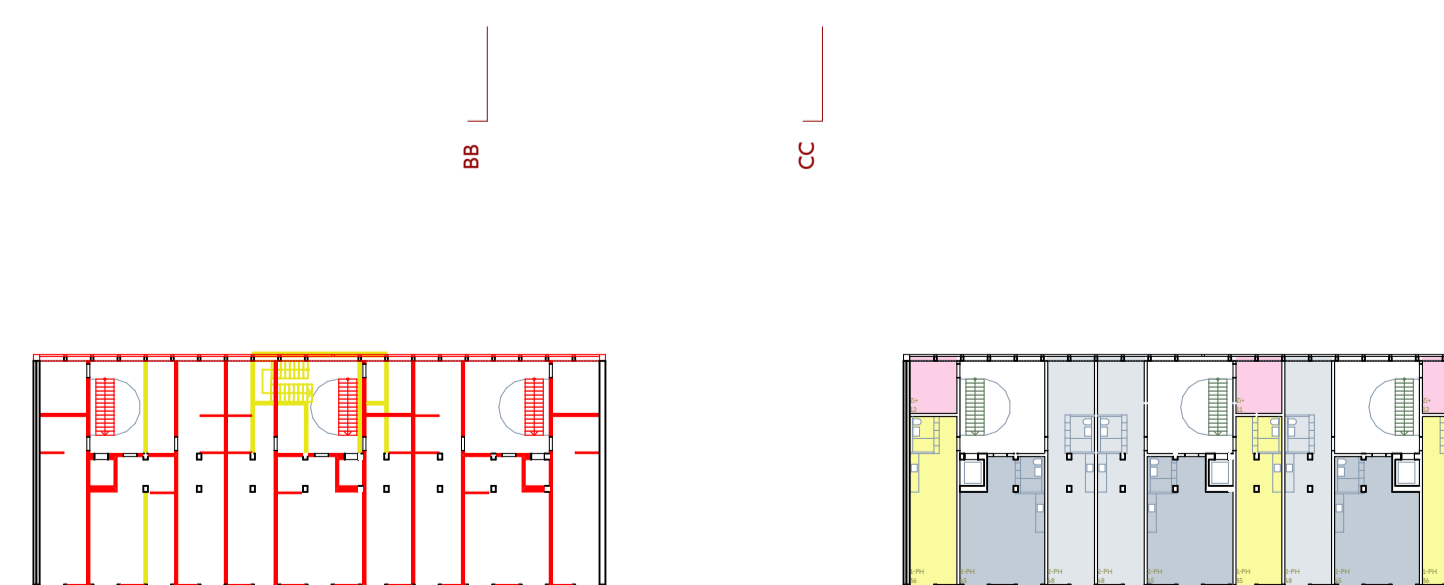


Abbruch - Neu

Wohnungsmix



1. Obergeschoss, M 1 : 200

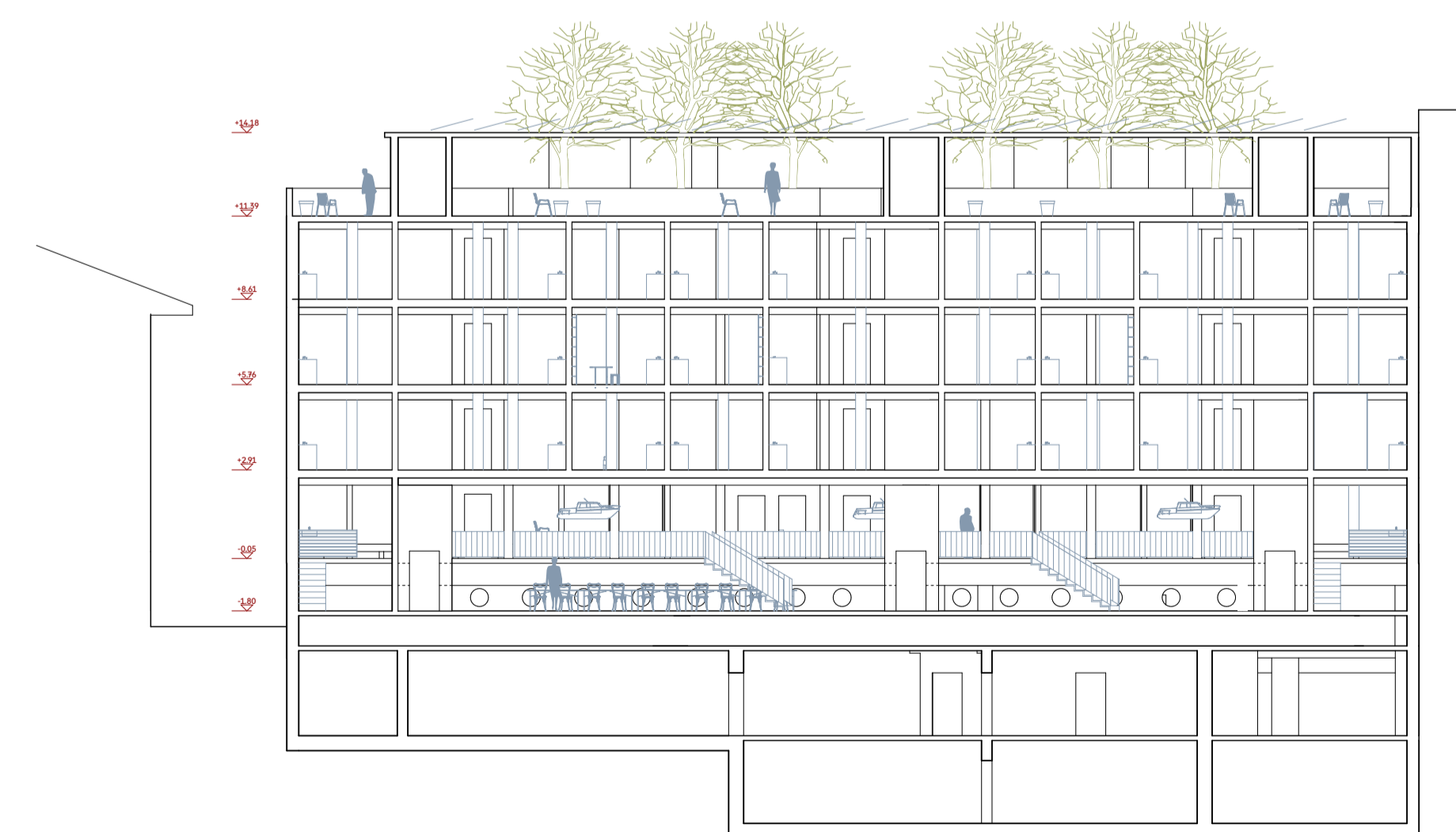


Abbruch - Neu

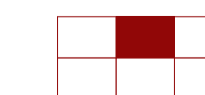
Wohnungsmix

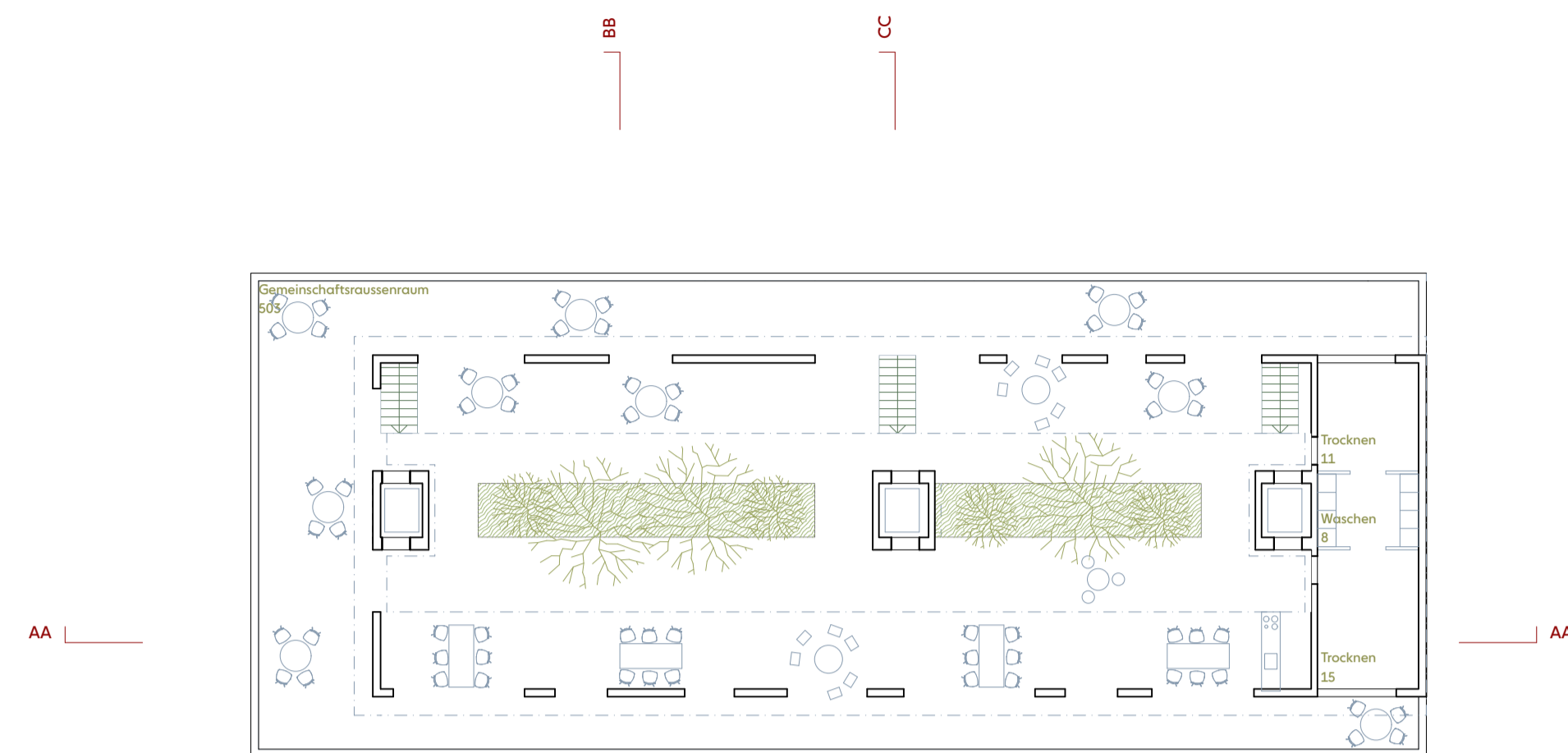


DIE ALTE STRUKTUR BLEIBT SICHTBAR - DIE NEUE NUTZUNG IST EIN EINBAU UND ABLESBAR

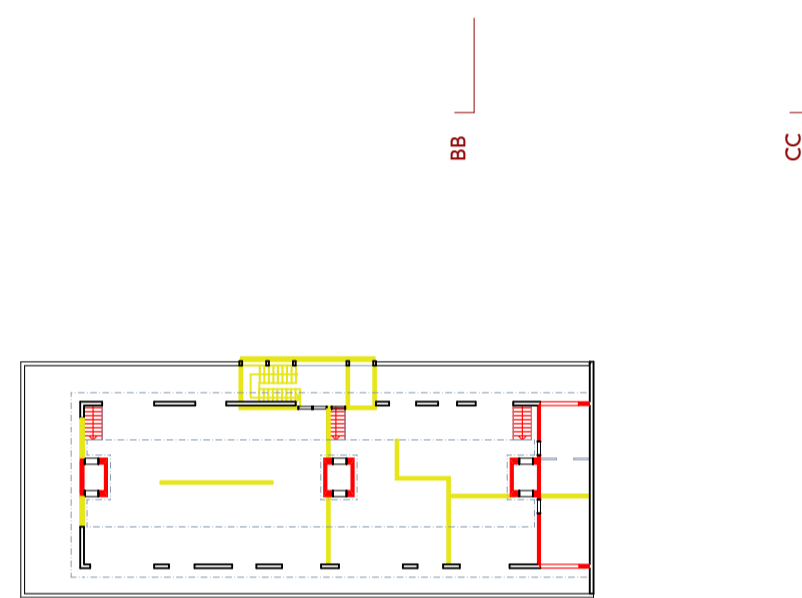


Schnitt, M 1 : 200

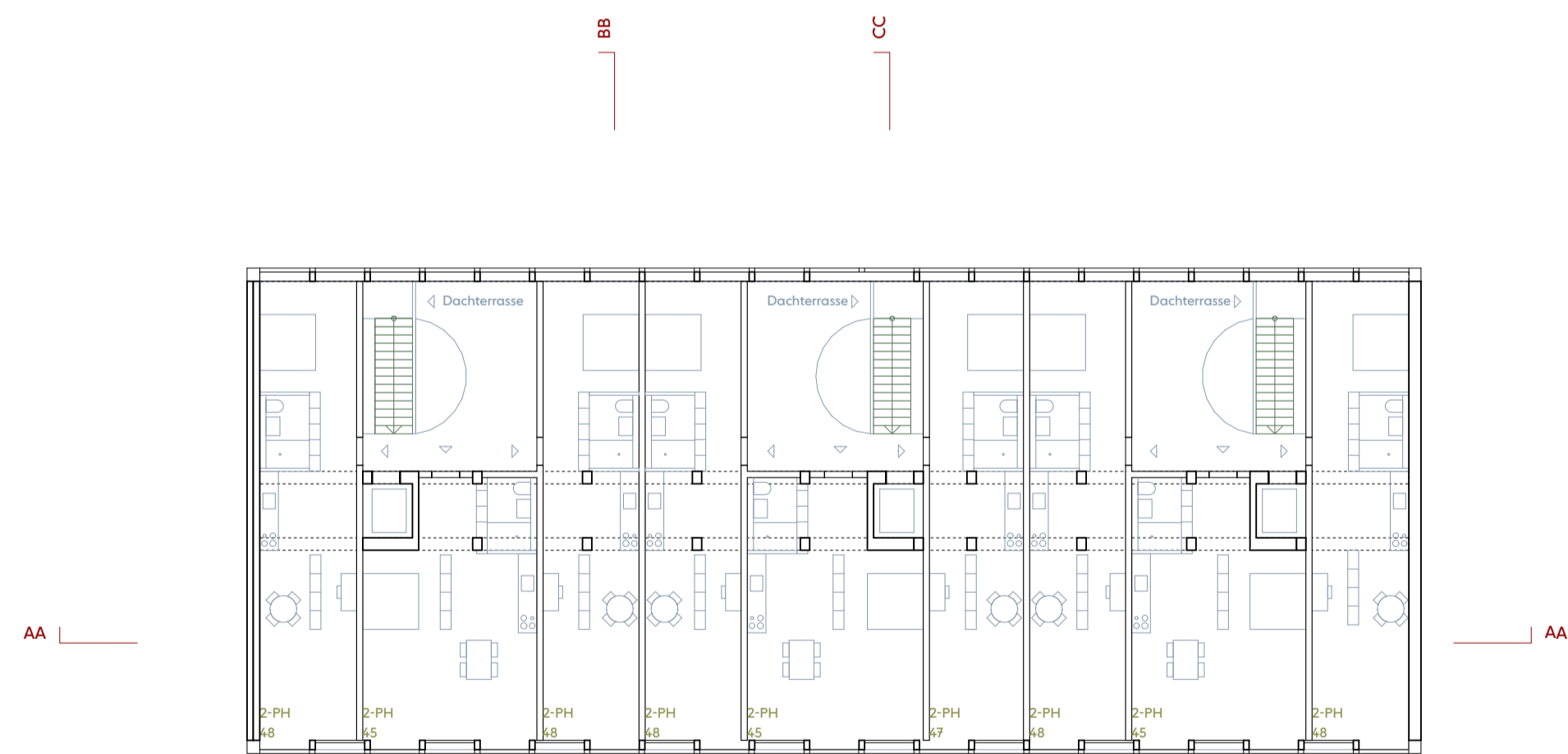




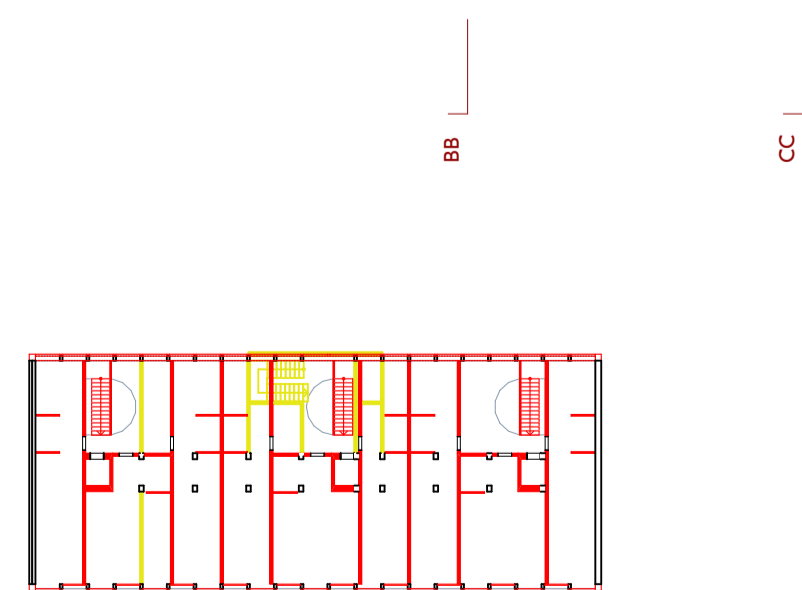
Dachgeschoss, M 1 : 200



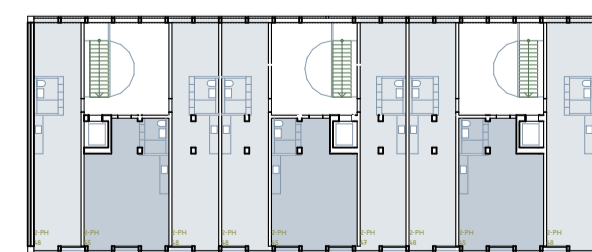
Abbruch - Neu



3. Obergeschoss, M 1 : 200



Abbruch - Neu



Wohnungsmix



BASEL LIEGT AUCH AM MEER - VOM DACH HAT MAN EINE AHNUNG DAVON

**BESTEHENDE TRAGSTUKTUR**

Die Tragstruktur weist einen guten Zustand auf. Die Flachdecken liegen in der Fassadenebene sowie innen auf zwei längsverlaufenden Unterzügen auf, welche im Regelfall in regelmässigen Abständen auf Stützen oder Wänden aufgelagert sind. In der Strassenfassade wird der Deckenrand über eine nichttragende Brüstung ausgesteift. Hier erfolgt die Kräfteinleitung aus den Stützen direkt über die Flachdecke. Der vertikale Lastabtrag läuft bis auf die Decke über 1. UG durch. In der Decke über 1. UG werden die vertikalen Lasten aus den inneren Tragachsen über Unterzüge abgefangen und auf die Tragstruktur im 1. UG umgelagert. Die Gebäudestabilität wird im Bestand über die durchlaufenden Wände des Erschliessungskernes, die Innenwände auf der Achse 5 sowie die Fassadenwände der Stirnfassaden sichergestellt.

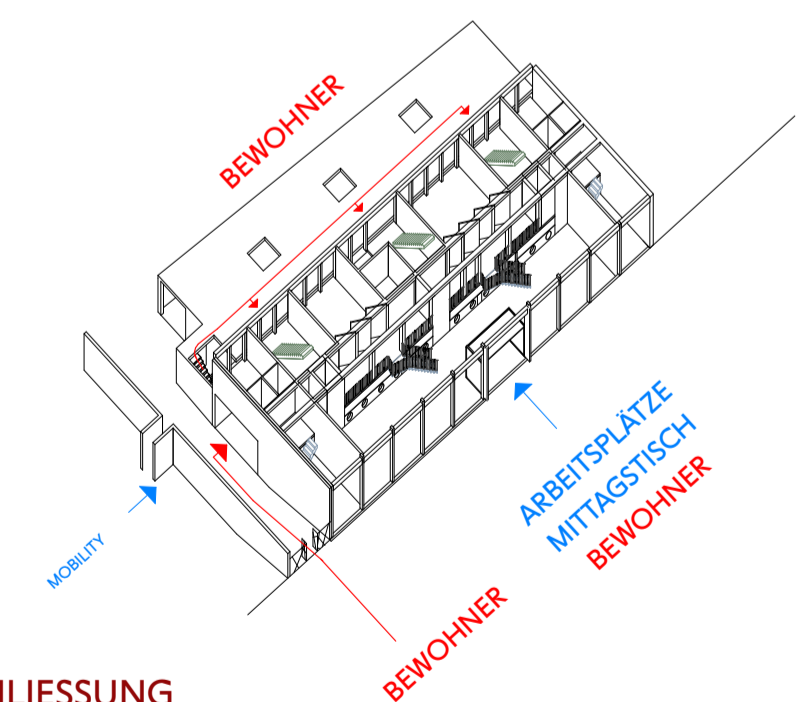
**GEPLANTE EINGRIFFE STRUKTUR**

Aufgrund der neuen Nutzung als Wohnhaus werden im Gebäude ab dem Erdgeschoss drei neue vertikale Erschliessungszonen bestehend aus je einem Treppenhaus und einem Liftschacht, welche bis ins das Untergeschoss durchlaufen, vorgesehen. Durch den Einbau der neuen Erschliessungszonen wird die primäre vertikale Tragstruktur nicht tangiert. Das heutige Dachgeschoss wird grosszügig geöffnet und begrünt. Die schweren Erdaufasten im Bereich des Gehölzes ist über den bestehenden Unterzügen angeordnet. Das Erdgeschoss wird zur Strasse hin grosszügig geöffnet. Dadurch müssen die Decke über UG sowie die Stützen in der Fassade neu erstellt werden. Die neuen Wandscheiben werden abgesehen von den statisch erforderlichen Wänden nichttragend in Leichtbauweise erstellt.

**MASSNAHMEN TRAGSTUKTUR**

Aufgrund der räumlichen Reorganisation wird das bestehende Treppenhaus zurückgebaut, und die Öffnung über eine neue Betondecke geschlossen. Ebenfalls zurückgebaut wird die bestehende Treppenhauswand. Die fehlende Gebäudeaussteifung in Gebäudelängsrichtung wird neu über die drei Liftkerne und Treppen-

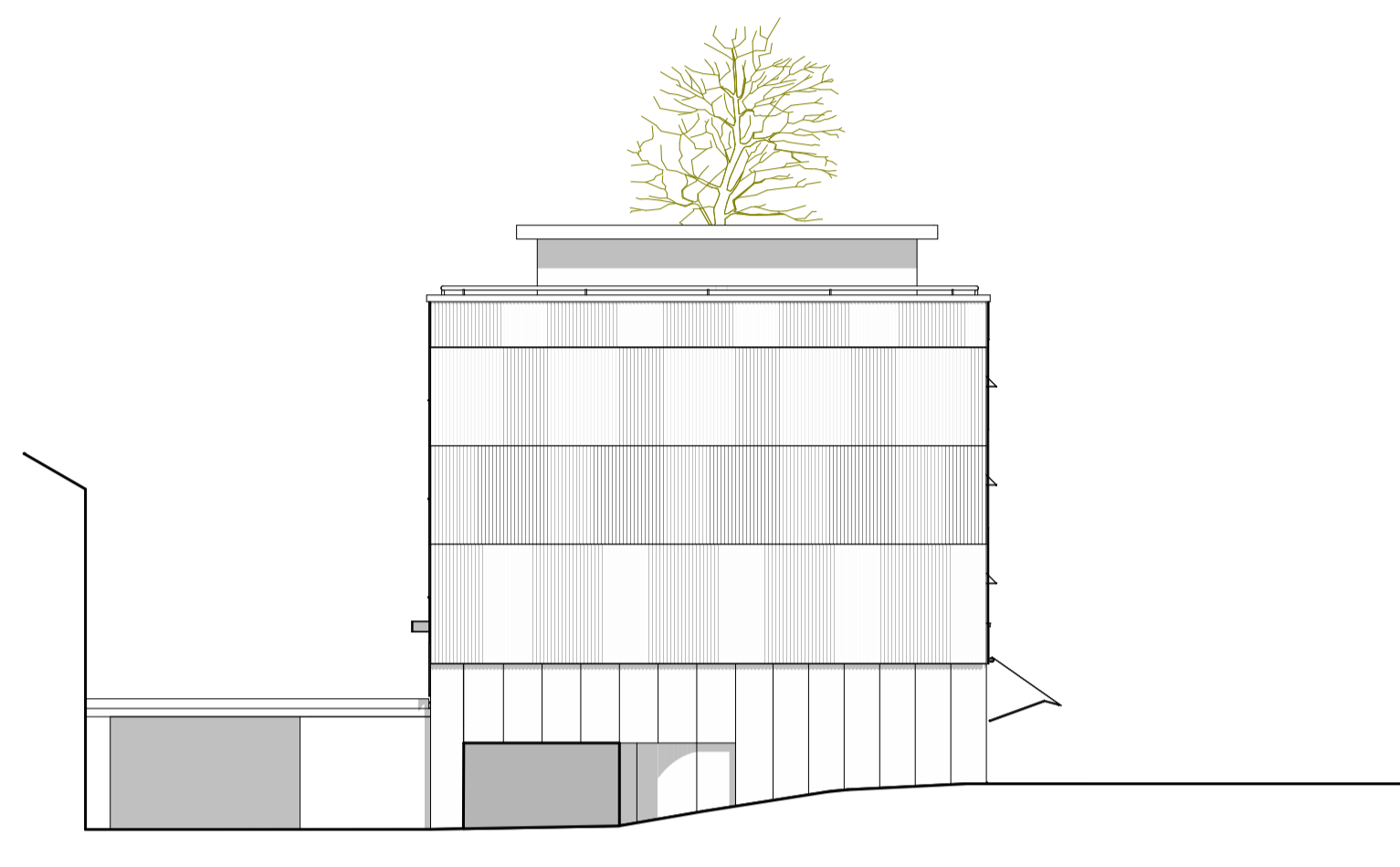
hauslängswände in bewehrtem Beton übernommen, welche bis in das Untergeschoss durchlaufen. Die Decke über UG wird im Bereich der Deckenabsenkung EG neu in Beton erstellt. Die Stützen in der Strassenfassade werden im Bereich der Absenkung EG neu als Stahlstützen ausgebildet. Die Lasten werden in diesem Bereich über den verstärkten Unterzug im EG umgelagert. Aufgrund der Eingriffe in den Regelgeschossen muss der Bestand teilweise mit CFK Lamellen verstärkt werden. Um die die geforderte Erdbbensicherheit zu erfüllen werden in Gebäudequerrichtung die bestehenden Stabilitätswände mittels extern applizierter Bewehrung verstärkt.



**VIELFÄLTIGE ERSCHLIESSUNG**

Mit dem Velo kommend, erschliessen die Bewohner ihre Wohnungen über das grosszügige Tor links neben dem Gebäude. Vom komfortablen Velostellplatz, dieser hat durch den Höhenversprung eine Sichtverbindung durch die "Bullaugen" nach Süden zum Gemeinschaftsraum, erreichen sie Ihren Lift. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit die Treppe auf das im EG liegende Dach und so die drei Eingänge zu den Treppenhäusern zu erreichen. Dies ist ebenso der Fluchtweg der Wohnungen. Auch ein Zugang über den Gemeinschaftsraum und Mittagstisch zu allen drei Liften und somit zu den Wohnungen ist möglich. Alle öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen werden über die Strassenfassade und die überhohe Gemeinschaftshalle im Süden erschlossen.





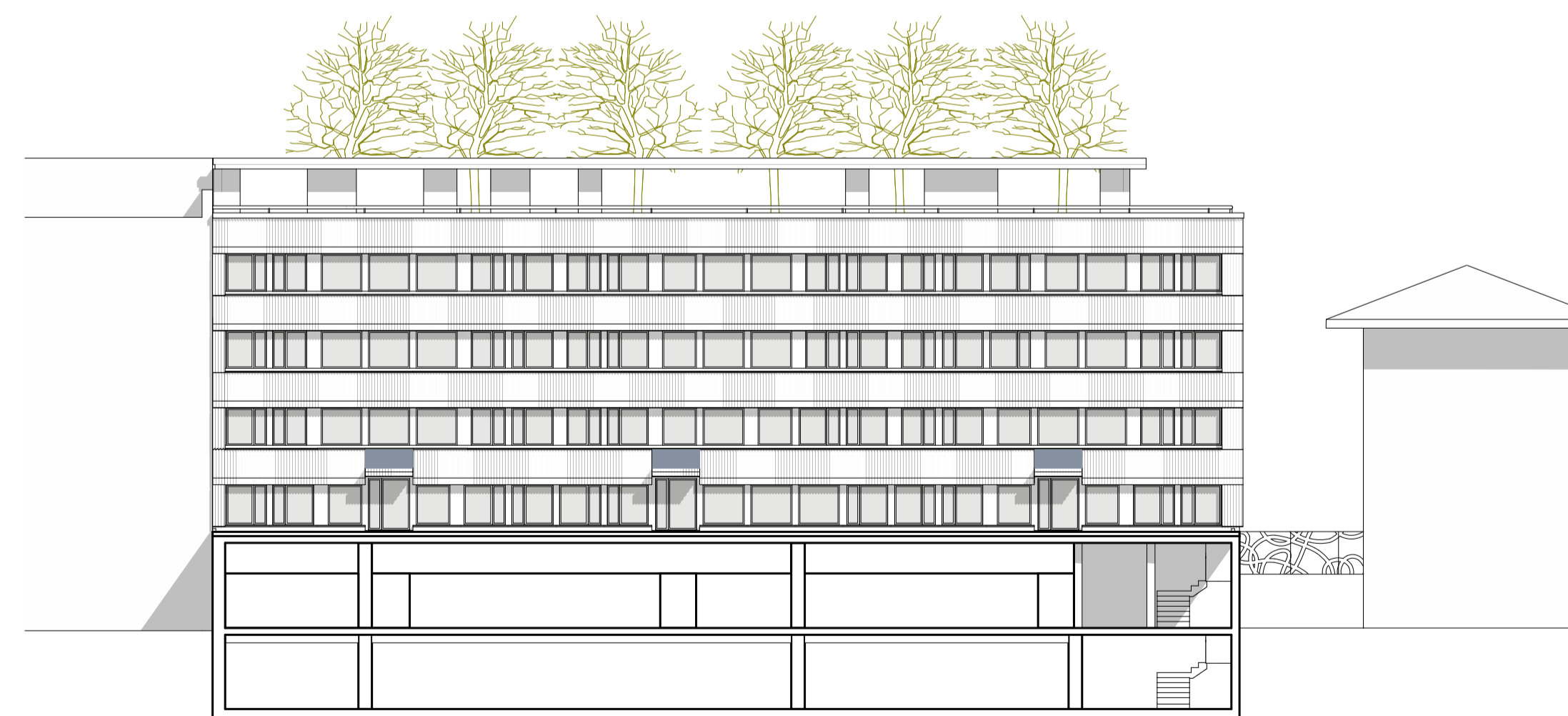
Ansicht West, M 1 : 200



DIE GRÖSSE DES HAFENS KOMMT INS HAUS - HALLE UND TERRASSE FÜR DIE BEWOHNER DER KLEINEN WOHNUNGEN

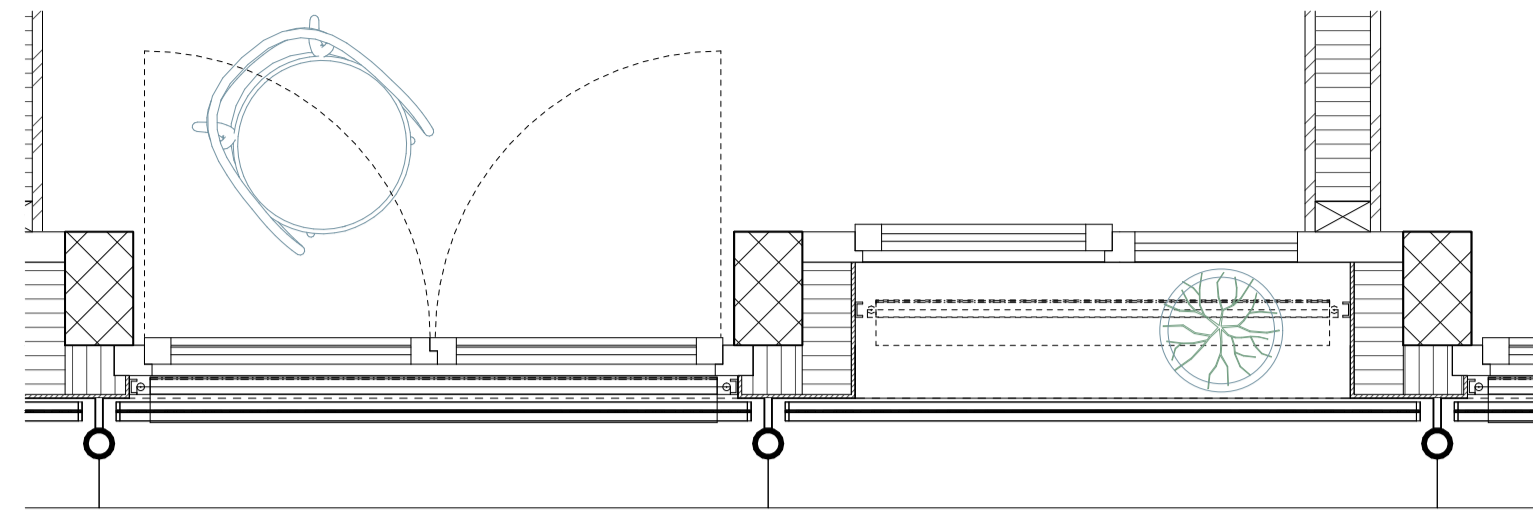


Ansicht Süd, M 1 : 200



Ansicht Nord, M 1 : 200





**Dachaufbau**

- Pflasterplatten, 50 mm
- Stelzlager, 20-100 mm
- Dachabdichtung 2-lagig
- Gefälledämmung, 20-100 mm
- Wärmedämmung 120 mm (vollflächig)
- Dampfbremse
- best. Stahlbeton 200 mm



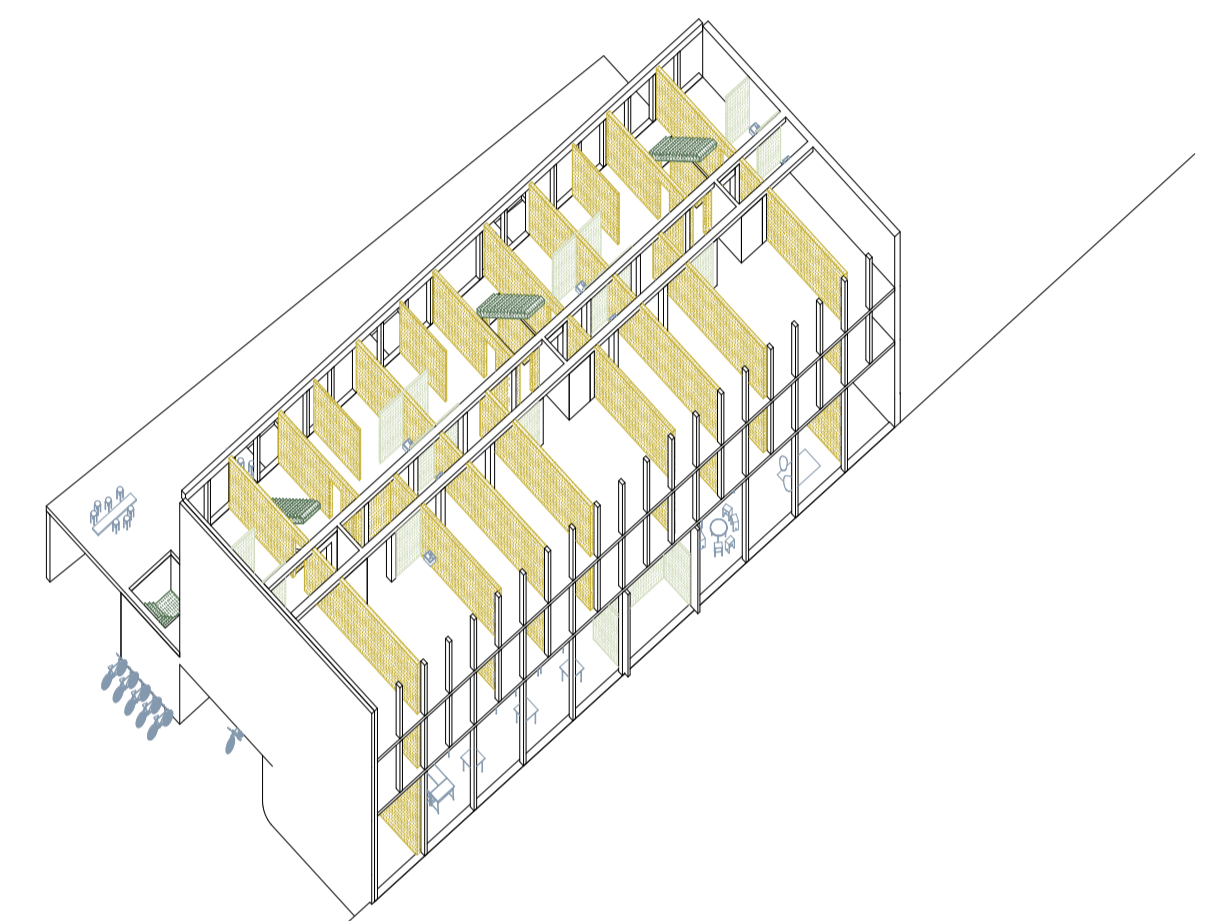
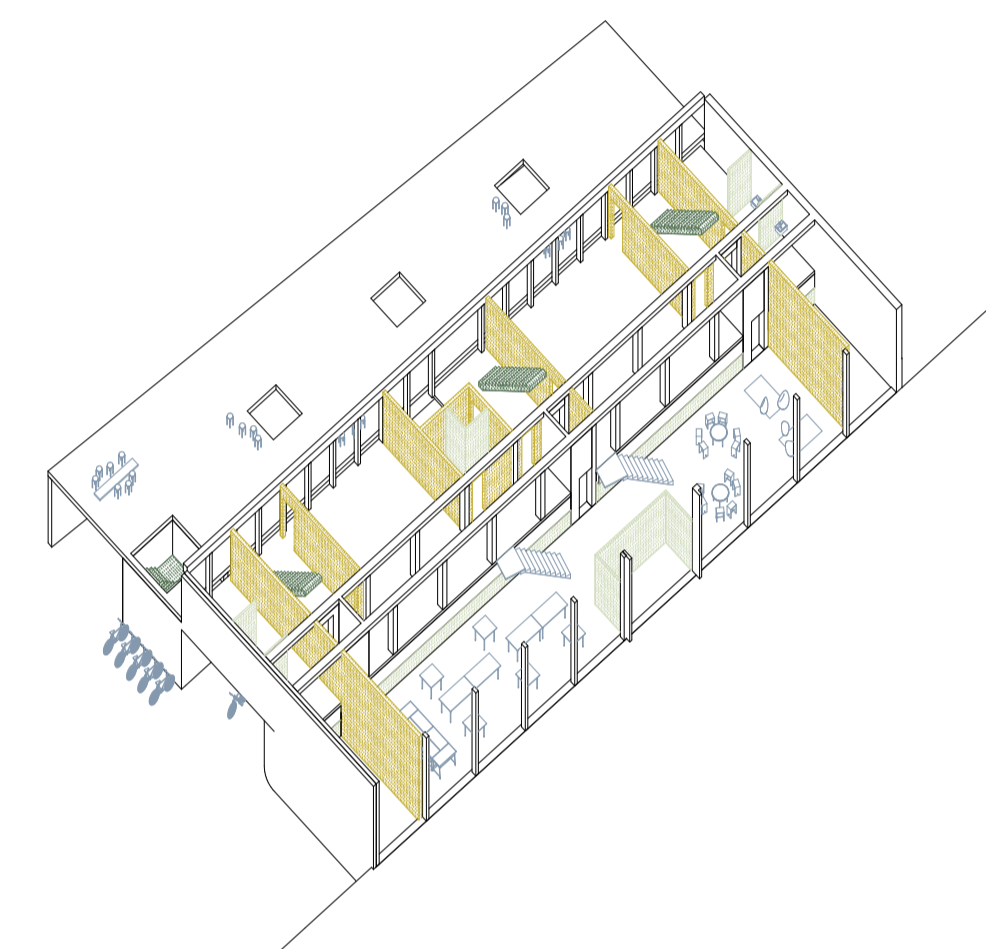
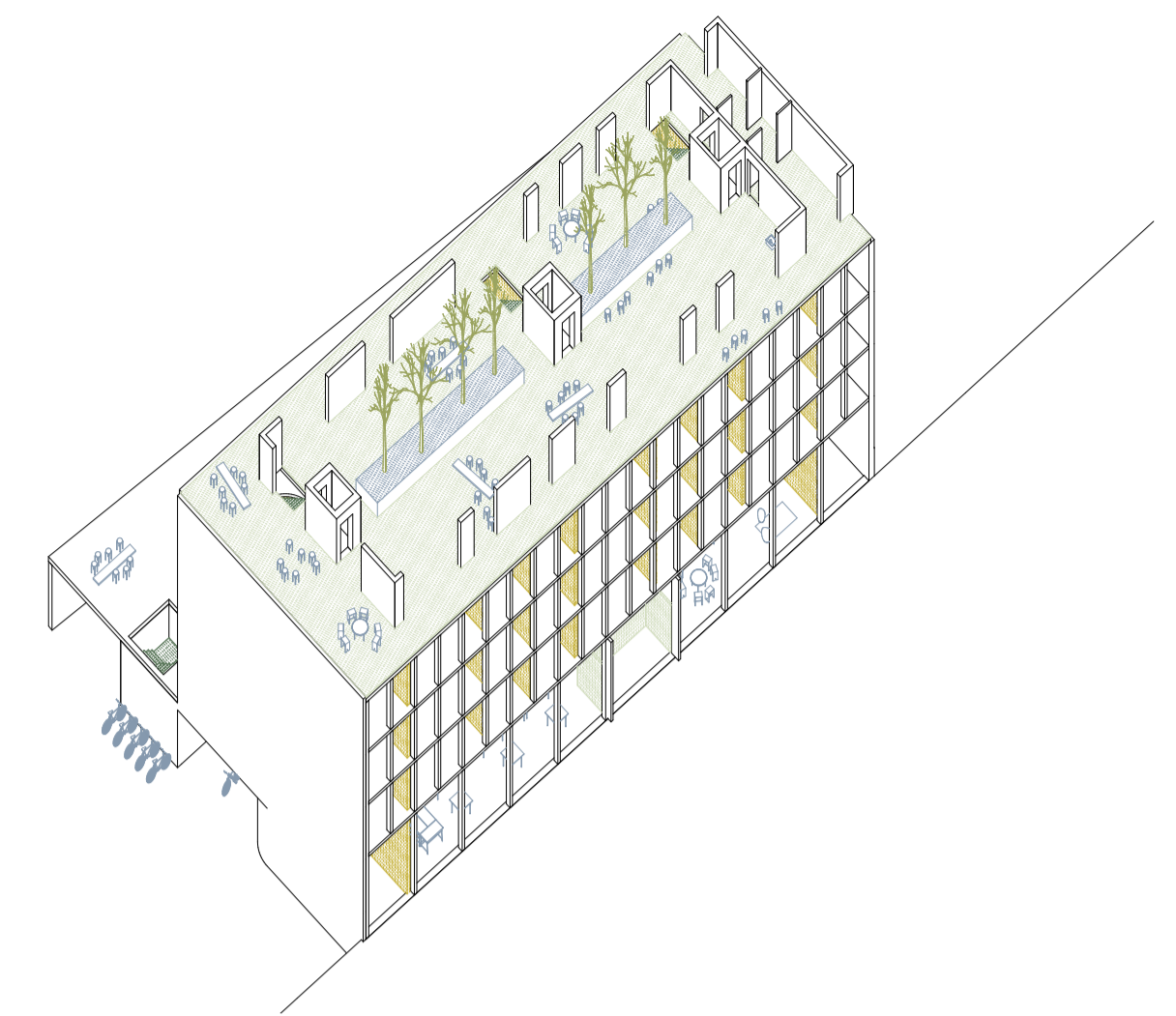
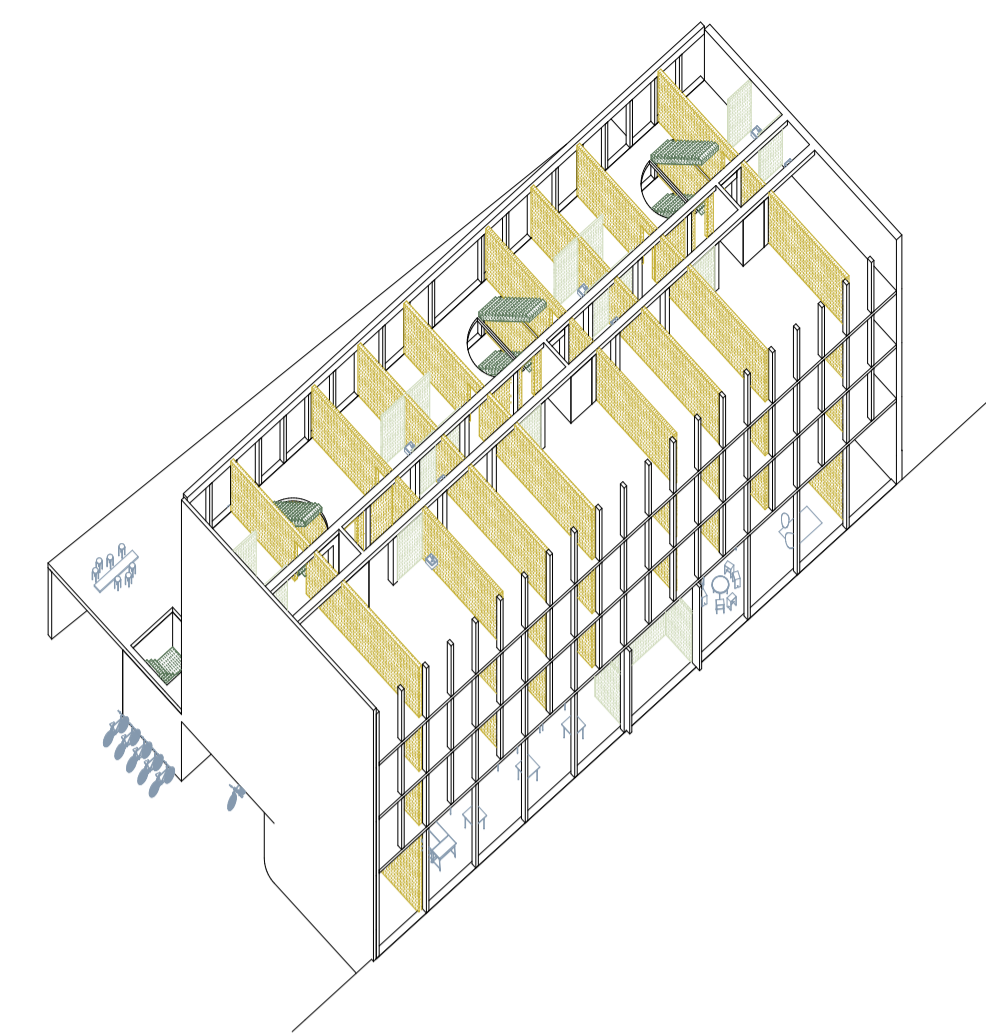
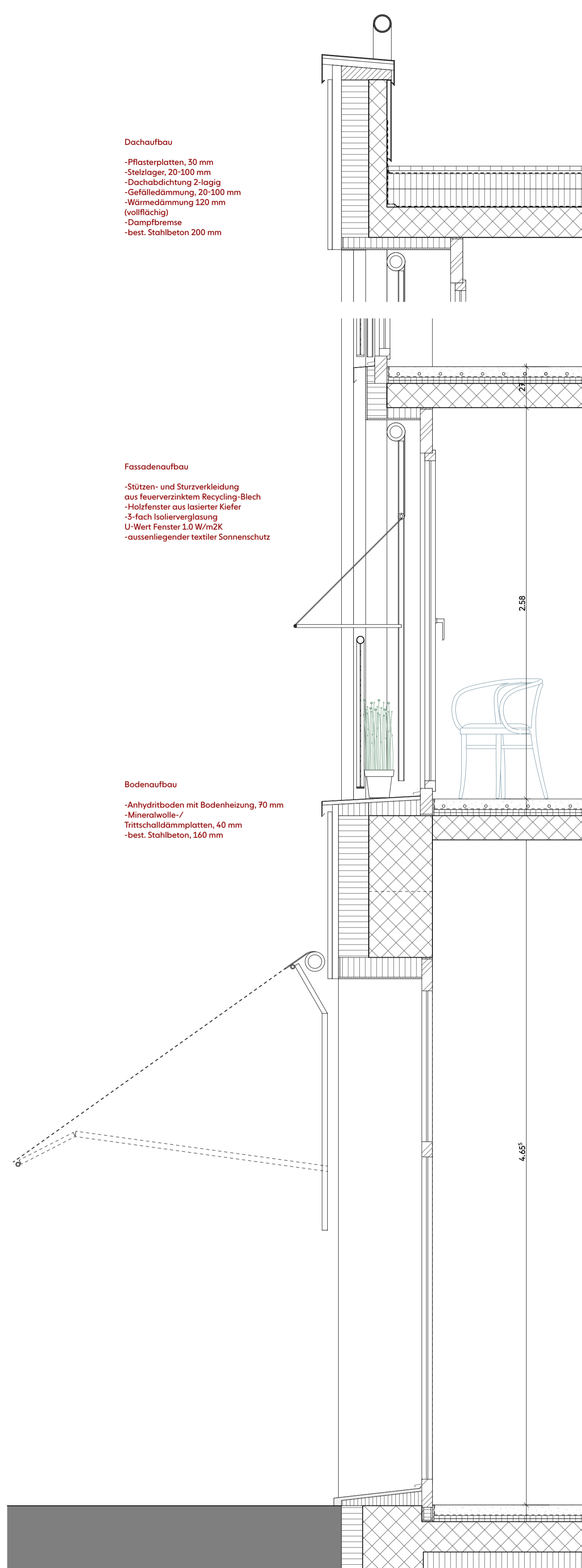
**Fassadenaufbau**

- Stützen- und Sturzverkleidung aus feuerverzinktem Recycling-Blech
- Holzfenster aus lasiertem Kiefer
- 3-fach Isolierverglasung
- U-Wert Fenster 1.0 W/m<sup>2</sup>K
- aussenliegender textiler Sonnenschutz



**Bodenaufbau**

- Anhydritboden mit Bodenheizung, 70 mm
- Mineralwolle-/ Trittschalldämmplatten, 40 mm
- best. Stahlbeton, 160 mm



**GEBÄUDEHÜLLE**

Die Gebäudehülle sucht mit Ausdruck und Materialisierung den Bezug zum Geist des Ortes. Das neue «Wohn- und Arbeitsschiff» liegt an der Hochbergerstrasse vor Anker, in unmittelbarer Nähe zum Rheinhafen Kleinhüningen und somit zum Tor zur grossen Welt. Die äussere Bekleidung aus rezyklierten, feuerverzinkten Blechpaneelen spielt mit Assoziationen zur Schifffahrt. In die Hülle eingeschnitten sind über drei «Decks» die Wohnkajen. Bei diesen wird bewusst auf Aussensitzbereiche zugunsten des Wohnraums, und um Wärmebrücken zu verhindern, verzichtet. Mit den «Französischen Fenstern» auf der Südseite lässt sich pro Wohneinheit jeweils mindestens eine Stützenachse komplett öffnen und so wird der Innenraum zum Balkon. Rücksprünge gliedern die Fassade und ermöglichen eine individuelle Begrünung der Nischen z.B. mit Topfpflanzen. Die Fenster sind aus lasiertem Kiefernholz. Sie setzen sich so ab von der rohen Metallschale und geben einen Hinweis auf das Innenleben. Nordseitig sind die Fenster auf Bänder reduziert, um einen möglichst hohen Anteil opaker und somit hochgedämmter Wandfläche zu erhalten. Das strassenseitige Erdgeschoss öffnet sich mit Raumhohen Fenstern zum öffentlichen Raum und lädt so ein, hinein zu schauen und einzutreten.

**HAUSTECHNIKKONZEPT**

Die Planungsidee für die technische Ausrüstung fusst auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit. Sowohl das Konzept der Energieflüsse als auch die Materialwahl folgen diesem Prinzip. Es wird Wert gelegt auf die Verwendung von erneuerbaren Energien sowie auf die Wärmerückgewinnung. Die Aufteilung der Technikzentralen erfolgt zentral im 1. Untergeschoss mit Zuordnung zu den modular aufgebauten Steigzonen. Durch die systematische Anordnung der Steigschächte wird eine einfache horizontale Anbindung der einzelnen Bereiche sichergestellt. Hiermit wird den unweigerlich im Lebenszyklus des Gebäudes anstehenden räumlichen Veränderungen und damit den notwendigen technischen Umbauten Rechnung getragen.

**HEIZUNG**

Die Wärmeversorgung erfolgt über das städtische Fernwärmenetz der IWB. Die Beheizung der Räume erfolgt über eine Fussbodenheizung mit einer Vorlauftemperatur von ca. 35 °C.

**LÜFTUNG**

Durch die geschickte Anordnung der verschiedenen Nutzungen und insbesondere durch den Verzicht auf eine Laubengangschliessung ist die Möglichkeit der natürlichen Querlüftung ohne Einschränkungen gegeben. Somit kann in den Wohngesossen auf eine mechanische Belüftung verzichtet werden. Lediglich die konsequent im oder am mittleren Bund angeordneten Bad- und Küchenbereiche verfügen über eine Abluftanlage. Je nach Intensität der Nutzung ist für die Gemeinschaftsräume eine kontrollierte Lüftung sinnvoll. Vorgesehen wird dann lediglich eine Fortluftanlage, welche über den Boden bzw. den durch die Absenkung des Hochparterre entstandenen Kriechkeller absaugt. Die Nachströmung wird über gesteuerte Fassadenelemente gewährleistet.

**SANITÄR**

Die Trinkwarmwassererzeugung erfolgt im Durchlaufsystem (Frischwassersystem) mit dem über die Fernwärmeversorgung geladenen Heisspeicher. Dies bedeutet, dass kein warmes Trinkwasser gespeichert wird. Es wird nur jenes Trinkwasser erwärmt, welches auch tatsächlich benötigt wird. Auf dem «Oberdeck» des Gebäudes, jeweils im Bereich über den Liftaufbauten, wird das Regenwasser gesammelt und gespeichert. Es dient der Bewässerung des Dachgartens, kann alternativ auch zum Spülen der WC-Anlagen verwendet werden.

**ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT**

Durch den kompakten Baukörper, Sonnenenergiegewinne und die hochwärmegeämmte Gebäudehülle wird ein sehr tiefer Heizwärmebedarf erreicht. Der sommerliche Wärmeschutz wird erreicht durch Dreifach-Selektgläser in Kombination mit flexiblem, äusserem Sonnenschutz. Die Flächen des umlaufenden Dachkranzes werden mit einer Photovoltaikanlage bestückt. Die dadurch erzeugte Energie kann direkt für das Gebäude verwendet werden. Eventuell überschüssige Energie wird in das Netz der IWB geführt. Das Gebäude soll nach ECO-BKP-geplant und gebaut werden. Es wird auf schadstofffreie Materialien und Konstruktionen geachtet, und Langlebigkeit wie auch kleiner Unterhaltsaufwand sind vorrangige Kriterien.

